

Ökumenischen Patriarchats im Phanar, wo sie bis heute verehrt werden.

(aus: Synaxarion, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania, Kreta, 2006)

### HOMILIE zum 11. Juli

Über Gehorsam und Demut. Desgleichen, ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter, alle aber begegnet einander in Demut! (1 Petr 5,5)

Hier ist das Prinzip der wahren orthodoxen Gemeinschaft. Es basiert auf dem bedingungslosen Gehorsam der Jüngeren gegenüber den Älteren, auf dem gegenseitigen Gehorsam unter einander Gleichen und auf der Demut sowohl bei den Älteren als auch bei den Jüngeren. ‚Bescheidenheit‘ ist ein gutes Wort, ‚Demut‘ ist besser und ‚demütige Gesinnung‘ ist am besten; Letzteres enthält genau die Bedeutung des griechischen Wortes, das der Apostel in seinem Brief verwendet. ‚Demütige Gesinnung‘ bedeutet, dass man sich selbst für niedrig hält — und Gott für erhaben — und stets die eigene Schwäche, Unwissenheit, Bosheit und Unwürdigkeit, und zugleich Gottes Macht, Weisheit, Barmherzigkeit und Würde im Sinn behält.

Gott ist der einzige König der Menschen, Deshalb war Er nicht geneigt, den Wunsch der Israeliten nach einem aus dem Volk erwählten König zu erfüllen, Gott regiert, und das Volk dient Ihm. Die Herrschenden wie die Beherrschten sind gleichermaßen Gottes Knechte. Wenn es bekannt und anerkannt ist, dass Gott der König ist und die Menschen seine Diener sind, dann wird auf diese Weise die Grundlage für eine engelhafte Gesellschaft gelegt. Das Haus Gottes, eine engelhafte Gemeinschaft, wird auf dieser Grundlage mit Hilfe des Gehorsams der Jüngeren gegenüber den Älteren, des gegenseitigen Gehorsams unter einander Gleichen und der demütigen Gesinnung aller errichtet. Auf diese Weise werden zwei der größten Übel dieser Welt vermieden: Tyrannei (die aufgezwungene Herrschaft des einen über viele) und Anarchie (Herrschaft des Pöbels).

Das Prinzip der Gesellschaft ist organisch, lebendig. Es ist das Prinzip des gegenseitigen Dienstes, der gegenseitigen Hilfe und der gegenseitigen Liebe. Möge Gott uns Weisheit verleihen, meine Brüder, um diese rettenden Prinzipien in unserem Leben zu verwirklichen.

O Herr Jesus, Du gehorsamer und in Demut Menschenliebender, pflanze in uns Gehorsam gegenüber Deinem Gesetz und stärke ihn, und wechselseitigen Gehorsam in Liebe und demütige Gesinnung vor Deiner unaussprechlichen Macht und Weisheit. Dir sei Ehre und Lobpreis in Ewigkeit. Amen.

(aus: Hl. Nikolaj Velimirovič; Prolog von Ochrid)



# AL-BUSCHRA

## DIE FROHE BOTSCHAFT

Metropole der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien  
in West- und Mitteleuropa

11.07.2010

**7. Sonntag nach Pfingsten**  
**Gedächtnistage: hl. Großmartyrerin EUPHEMIA,**  
**Ton: 6, E.: 7**

### Das Auferstehungs- troparion:

Die Engelskräfte standen vor deinem ehrwürdigen Grabe, und die Wächter waren wie vom Tode geschlagen. Und es stand Maria am Grabe, suchend deinen makellosen Leib. Gefangen hast du die Hölle, und ihrer Versuchung bist du nicht erlegen. Begegnet bist du der Jungfrau, schenkend das Leben. Der du erstanden bist von den Toten, o Herr, Ehre sei dir.

### Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

### Das Kondakion (4. Ton):

O Fürbitterin der Christen, du unbeschämte, o Mittlerin beim Schöpfer, du unwandelbare, verschmähe nicht der betenden Sünder Stimmen! Sondern brich auf als Gütige zu unserer Hilfe, die wir gläubig zu dir rufen: eile zur Fürbitte und zum Flehen, o Muttergottes, die du denen immer hilfst, die dich ehren.

## Die Epistel des Heiligen:

**Prokimenon: Der Herr gebe Kraft seinem Volke! Entbietet dem Herrn, ihr himmlischen Wesen, entbietet dem Herrn dem Herrn Ehre und Macht!**

**Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Korinther (6: 1-10)**

**B**rüder, als Mitarbeiter Christi ermahnen wir euch, ihr möchtet nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangen. Es heißt ja: Zur Gnadenzeit erhörte ich dich und am Tage des Heils half ich dir! Seht, jetzt ist die rechte Gnadenzeit, seht, jetzt ist der Tag des Heils! In keiner Hinsicht wollen wir irgendwie Anstoß geben, damit nicht geschmäht wer-

de der Dienst; sondern in allem erweisen wir uns als Gottes Diener: In vieler Geduld, in Drangsalen, in Nöten, in Ängsten, in Misshandlungen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, in Nachtwachen, in Fasten, in Lauterkeit, in Verstehen, in Langmut, in Güte in heiligen Geist, in ungeheuchelter Liebe, im Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zu Rechten und zur Linken, bei Ehre und Schmach, bei schlechter und guter Nachrede, als Verführer angesehen, doch wahrhaft; als unbekannt und doch bekannt; als sterbend und siehe, wie leben; als gezüchtigt und doch nicht getötet; als trauernd und doch stets freudig; als arm und doch viele bereichernd; als Habenichtse und doch alles besitzend.

**Das Evangelium:  
7. Sonntag der  
Matthäus-Reihe:  
(Mt 9:27-35)**

**I**n jener Zeit, als Jesus unterwegs war, folgten ihm zwei Blinde, die schrien: Ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Und als er heimkam, traten die Blinden zu ihm. Und Jesus sprach zu ihnen: Glaubt ihr, dass ich das tun kann? Da sprachen sie zu ihm: Ja, Herr. Da berührte er ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben! Und ihre Augen wurden geöff-

net. Und Jesus drohte ihnen und sprach: Seht zu, dass es niemand erfahre! Aber sie gingen hinaus und verbreiteten die Kunde von ihm in diesem ganzen Lande. Als diese nun hinausgegangen waren, siehe, da brachten sie zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen. Als aber der böse Geist ausgetrieben war, redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich und sprach: So etwas ist noch nie in Israel gesehen worden. Aber die Pharisäer sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch ihren Obersten. Und

Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangeli-

um von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen.

**Gedächtnis der hl. Großmartyrerin EUPHEMIA, als sie das Glaubensbekenntnis der in CHALKEDON zum 4. Hl. Ökumenischen Konzil versammelten gotttragenden Väter bestätigte.**

Am 4. Hl. Ökumenischen Konzil, das im Jahr 451 von den frommen Kaisern Markianos und Pulcheria (17.2.) einberufen wurde, unternahmen es die in der Basilika der hl. Euphemia in Chalkedon versammelten Hl. Väter, die Irrlehren des Archimandriten Eutyches und seiner Anhänger über nur eine einzige Natur Christi (Monophysitismus) zu widerlegen. Um dem Streit durch einen von Gott kommenden Entscheid ein Ende zu machen, schlug der Patriarch von Konstantinopel, der h Anatolios (3.7) vor, dass jede der beiden Parteien einen tomos, d.h. ein formelles Bekenntnis ihres Glaubens verfasse und dass beide Dokumente in den Schrein der heiligen Euphemia gelegt würden. Der Vorschlag wurde gebilligt, und man legte beide Glaubensbekenntnisse auf die Brust der Heiligen. Nachdem man den Schrein versiegelt hatte, ergaben sich die Väter dem Gebet. Nach 8 Tagen begaben sie sich alle in das Martyrion. Die Siegel wurden erbrochen und der Schrein geöffnet. Da sahen die Väter mit großer Verwunderung, dass die Heilige das Glaubensbekenntnis der Orthodoxen in ihre Arme geschlossen hielt, während jenes der Monophysiten am Boden lag, unten bei ihren Füßen. Angesichts dieses offenkundigen Zeichens erröteten die Häretiker vor Scham, die Orthodoxen aber verherrlichten den Herrn, Der allezeit Wunderbares wirkt zur Bekehrung und Berichtigung der Vielen. Die Reliquien der hl. Euphemia wirkten noch viele andere Wunder. Beim Angriff der Perser auf Konstantinopel im Jahr 616 besetzten dieselben Chalkedon und versuchten, die Reliquien zu verbrennen, doch sie blieben intakt und frisches Blut floss aus den Löchern, die die Barbaren in den Schrein geschlagen hatten. Von da an wiederholte sich dieses Wunder von Zeit zu Zeit, und das Blut der hl. Euphemia verhalf vielen Kranken zur Heilung. Öfter aber entströmte dem Schrein ein himmlischer Duft, zum Zeugnis für die Huld, die die Heilige bei Gott gefunden hatte. Um die Reliquien vor weiteren Profanationen zu schützen, wurden sie nach Abzug der Perser nach Konstantinopel überführt und in der Kirche der Hl. Euphemia beim Hippodrom niedergelegt. Zur Zeit des Ikonoklasten-Kaisers Konstantin Kopronymos (743-75), als diese Kirche in ein Waffenlager verwandelt wurde, warf man den Schrein ins Meer. Er strandete am Ufer der Insel Lemnos und wurde von Fischern geborgen. Nach 20 Jahren wieder gefunden, brachte man die Reliquien 796 feierlich in die Kaiserstadt zurück, wo sie weiterhin Wunder wirkten. Nach manchen weiteren Wechselfällen gelangten sie schließlich in die Kirche des